

Auf Grund der schon vollbrachten Arbeit hoffe ich, daß die Sammlung von Erfolg gekrönt sein wird; jedoch haben wir angesichts der kritischen Lage in Europa bereits eine beträchtliche Summe, die wir noch nicht vereinnahmt haben, ausgegeben. Um das zu tun, mußten wir Geld borgen. Meine Freunde in Europa werden sich dessen bewußt sein, daß das Joint Distribution Committee nur eine Ausgabestelle der Juden in Amerika ist und nur die ihr anvertrauten Summen aufgeben kann, mehr können wir nicht tun.

Das polnisch-jüdische Abkommen vor dem Sejm

Warschau. In der Sejm-Sitzung hielt Abg. Dr. Leon Reich vor der Abstimmung über das Budget-Provisorium eine große Rede, in der er den Standpunkt des Jüdischen Klubs, der gegen das Budget stimmte, darlegte. Er führte aus: Der Jüdische Klub und die jüdische Bevölkerung haben gegenüber der Regierung Skrzynski eine wohlwollend abwartende Stellung eingenommen, in der Erwägung, daß Skrzynski der Initiator der polnisch-jüdischen Verständigung gewesen ist. Jetzt aber ist die Lage schlimmer als zu der Zeit, da die jetzige Regierungskoalition entstanden ist. Die Regierung leugnet ihre früheren Zusagen gegenüber den jüdischen Vertretern Stein und Bein ab. Wir glauben an den guten Willen Skrzynskis, bedauern aber, daß er nicht genug Energie aufbringt, um dem bösen Willen der übrigen Minister zu begegnen. Herr Stanislaw Grabski reduziert die 42 Punkte des polnisch-jüdischen Abkommens auf 12 Punkte. Er degradiert sich selbst, wenn er seine Verhandlungen mit den jüdischen Parlamentariern, die ganze drei Monate andauerten, als „einfache Gespräche“ hinstellt. Herr Grabski nützt den Umstand aus, daß auf den Protokollen wegen des Abkommens keine Unterschiede vorhanden sind. Eine solche Methode ist nicht geeignet, im Auslande Respekt für Polen einzuführen. Ich komme jetzt vom Ausland, ich hatte Gelegenheit, mit den Stützen der englischen Finanzwelt zusammenzukommen. Das Schicksal will es, daß im Finanzleben dieses großen Reiches hauptsächlich Juden führend sind. Ich habe leider keinen besonderen Enthusiasmus für Polen feststellen können, weil hier keinerlei ernstliche Versuche gemacht werden, aus dem wirtschaftlichen und politischen Chaos herauszukommen. Niemand kann es verstehen, daß eine Regierung ein „Abkommen“ schließt mit der vorerfaßten Absicht, es nicht nur nicht zu verwirklichen, sondern es überhaupt abzuleugnen. Herr Grabski hat auf dem Kongreß der Union der Völkerbundigen in Warschau selbst erklärt, daß die Frage des Numerus clausus durch Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Jüdischen Klub erledigt ist, trotzdem hat Grabski die juristische Fakultät der Lemberger Universität ermächtigt, Juden über einen gewissen Prozentsatz hinaus nicht aufzunehmen. Bringt man solche Tatsachen zur Sprache, antwortet Herr Grabski auf seine Art, es sei nicht wahr. Der Redner zitiert dieses und ähnliche Dokumente, die Grabskis Unterschrift tragen und sagt: Wenn Grabski fortwährend lügt, so schadet er vor allem Polen. (Unruhe.)

Abg. Reich schloß: Ich erkläre feierlich von dieser Tribüne aus gegenüber dem Sejm und der öffentlichen Meinung der ganzen Welt, daß das „Abkommen“ 42 Punkte enthalten hat, von denen 12 sofort zu verwirklichen waren, die übrigen nach gewissen Terminen. Wir Juden hegen den besten Willen, mit den schaffenden Kräften des polnischen Volkes zusammenzuarbeiten. Wir bedauern, daß man uns dazu nicht heranläßt. Die Handelspolitik der jetzigen Regierung ist mit ihrer ganzen Stärke gegen die Juden gekehrt. Noch heute wollen wir nur zum Wohle Polens arbeiten. Wir verstehen aber dieses Wohl in dem Sinne, daß für die Wohlfahrt aller Bürger gearbeitet wird. Wir glauben, daß Polen einmal unsere Haltung als gerecht beurteilen wird; hoffentlich wird es nicht zu spät sein.

Verband der jüdischen Jugendvereine Deutschlands

Düsseldorf. (JTA) Laut Beschluß der Führerversammlung findet am 23. und 24. Mai die 6. ordentliche Delegiertentagung des Verbandes der jüdischen Jugendvereine Deutschlands in Düsseldorf statt. Es ist dies die erste große Tagung, die der stark aufblühende Verband seit 1922 abhält. Entsprechend den Zeitverhältnissen wird der Rahmen weniger großartig sein, als damals in Bonn, doch zeigen die zahlreichen Anmeldungen aus dem ganzen Reiche, wie groß das Interesse für die Veranstaltung ist. Der Tagung wird ein Referat von Dr. Robert Salomon (Trier) über „Wesen und Arbeit des Verbandes“ zugrunde liegen, ergänzt durch Ausführungen von Rabbiner Dr. Hahn (Essen) über spe-

zielle Fragen der Vereinsarbeit. Im übrigen soll durch ernste eingehende Aussprache Art und Ziel der Verbands- und Vereinsarbeit geklärt und vereinheitlicht werden. Ein Feiern am Freitagabend in dem schönen Heim des Düsseldorfer Vereins, ein Festgottesdienst, Besuch der jüdischen Abteilung der großen Ausstellung „Gesolei“ und eine durch künstlerische Veranstaltungen der Jugend verschönte Begrüßung werden den Auftakt bilden.

Der Verband zeigt in den letzten Monaten ein erfreuliches Bild lebendigen Fortschreitens. Der Hessische Landesverband ist neu begründet worden und bekundet den Willen zu ernster Arbeit, überall werden Vereine wieder aufgerichtet und neue begründet. Der Drang nach Betätigung des Gemeinschaftswillens auf dem Boden des Verbandes ist in der deutschen jüdischen Jugend neu erwacht und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Das Verbandsorgan „Der Jugendbund“, das erst seit Ende Januar besteht, ist schon heute eine der verbreitetsten und beachtesten jüdischen Zeitschriften in Deutschland.

Ueber die Tagung werden wir noch ausführlich berichten.

Der Plan eines jüdischen Distrikts in der Ukraine

Charkow. (JTA) Die in Charkow erscheinende jüdisch-kommunistische Tageszeitung „Stern“ legt in einem Aufsatz eingehend den Plan der Schaffung eines geschlossenen jüdischen Verwaltungsdistrikts in der Gegend von Krivojrog dar. Die Idee eines jüdischen Verwaltungsdistrikts, schreibt die Zeitung, entsprang den dringenden Bedürfnissen der jüdischen Bauernschaft in der Gegend von Krivojrog. Vor der Revolution waren in dieser Gegend sieben jüdische Dörfer mit etwa 6000 Seelen. Während der Hungerperiode verließen viele Bauern das Land. Ein Teil kehrte zurück und stellte die Wirtschaften wieder her. Die alten Farmer haben bereits ihre frühere ökonomische Position vollkommen erreicht. Die alten jüdischen Kolonien waren in den Distrikten Schirokoje und Sofljewka konzentriert, sie lagen 2 bis 6 Werst voneinander, 10 Werst vom Zentrum des Gebietes und etwa 10 bis 18 Werst von der nächsten Eisenbahnstation entfernt. 1924 siedelten sich 560 Personen in zwei neuen Kolonien hier an, später kamen weitere 150 Siedler hinzu. Eine systematische Heranbringung von neuen Siedlern begann erst 1925. Bis heute haben sich in diesem Distrikt 9723 jüdische Seelen angesiedelt. Es existieren hier 6 jüdische Dorfsowjets, die sich im nächsten Monat um weitere 6 vermehren werden.

Gegenwärtig werden, wie „Stern“ weiter mitteilt, Vorbereitungen für Installation eines geschlossenen jüdischen Verwaltungsdistrikts getroffen. Bis zum Herbst werden 55 neue jüdische Dörfer entstanden sein. Man erwartet, daß der jüdische Distrikt bis 1927 in Funktion sein wird.

Im Distrikt Scholakow, wo für die neue jüdische Siedlung 90 000 Desjatin zur Verfügung gestellt sind, und wo im Verlauf von zwei Jahren 12 000 jüdische Seelen angesiedelt sein werden, sind laut „Stern“ Ansätze zu einem zweiten jüdischen Verwaltungsdistrikt vorhanden. Um einen nationalen Distrikt zu schaffen, genügt es, wenn in dem betreffenden Gebiet 10 000 der Arbeiterklasse angehörende Angehörige einer nationalen Minderheit wohnen.

Die Juden bilden in Saloniki nicht mehr die Mehrheit der Bevölkerung

Berlin. (JTA) Der Orientberichterstatler des „Berliner Tageblattes“, Theodor Berkes, der in den letzten Tagen Saloniki besucht hat, gibt heute ein Bild der Lage in dieser Stadt und stellt fest, daß infolge des verheerenden Brandes vor zehn Jahren, sowie infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse zahlreiche jüdische Familien auswandern und andererseits viele Tausende griechische Flüchtlinge aus Klein-Asien sich in der Stadt ansässig gemacht haben. Er schreibt:

„Diese Stadt mit den vier Namen, dem alltäglichen Saloniki, dem griechischen Thessaloniki, dem türkischen Sefanik und dem slawischen Solun, war früher, das ist bekannt, eine ethnographische Einzigartigkeit in der Welt deswegen, weil die Juden in ihr die Mehrzahl hatten. Saloniki war eine jüdische oder, wenn man will, eine spaniolische Stadt gewesen und Türken und Griechen machten zusammen kaum mehr als ein Fünftel der 180 000 Einwohner aus. Heute dagegen, nach dem Zustrom der Griechen aus Kleinasien und dazu auch nach dem zwangweisen Auszug der Türken, ist das griechische Element dieser Stadt mit etwa 60 Prozent das stärkste geworden, und es ist, auch durch den Abzug mancher jüdischen Familie des Brandes, des Krieges und der allgemeinen Notlage wegen nach Italien, Frankreich oder Aegypten, der jüdische Bestand auf kaum 30 Prozent zurückgegangen.“

Aus aller Welt

Preisausschreiben für Synagogal-Kompositionen

Berlin. (JTA) Der „Allgemeine Deutsche Kantoren-Verband“ schreibt eine „Freie Konkurrenz für Synagogal-Kompositionen“ aus; die bestbeurteilten Arbeiten werden in einem Sammelwerk herausgegeben werden.

Jubiläum des Amtsdirektors der Wiener Kultusgemeinde

Wien. (JTA) Dieser Tage vollendete der in der Wiener Gesellschaft geachtete und beliebte Amtsdirektor der Israelitischen Kultusgemeinde, Guido Fuchsgelb, sein 50. Lebensjahr. Herr Fuchsgelb hat sich während seiner 30jährigen Tätigkeit in der Gemeinde große Verdienste um dieselbe erworben. An der Spitze des Personals beglückwünschte der Präsident der Kultusgemeinde Prof. Dr. Pick den Jubilär. Auch im Vertreterkollegium der Gemeinde ehrte der Präsident Herrn Fuchsgelb durch eine herzliche Ansprache.

25jähriges Jubiläum des Hilfsvereins der deutschen Juden

Berlin. Am Sonntag, dem 16. Mai, findet um 12.30 Uhr mittags in Berlin, Logenhaus, Kleiststraße 10, anlässlich des 25jährigen Bestehens des Hilfsvereins der deutschen Juden unter Vorsitz des Herrn Dr. James Simon eine Versammlung statt, in der über die Lage der Juden in Osteuropa und im Orient in den letzten 25 Jahren berichtet und ein Ueberblick über die Wirksamkeit des Hilfsvereins gegeben werden wird.

Der Hilfsverein gibt eine Festschrift heraus mit Beiträgen über die Hauptgebiete seiner Tätigkeit von Herrn Dr. Paul Nathan, Herrn Dr. Bernhard Kahn, Direktor des American Joint Distribution Committee, Prof. Dr. Moritz Schaefer und Herrn Dr. Wischnitzer, Generalsekretär des Hilfsvereins.

Jahresversammlung des Landesverbandes „ORT“ in England

London. (JTA) Unter dem Vorsitz des Herrn Halpern und in Anwesenheit des Vorsitzenden der Zentralverwaltung des Verbandes ORT, Herrn Leo Bramson, und des Mitglieds der Zentralverwaltung, Prof. S. Frankfurt, fand dieser Tage in London die Jahresversammlung des Landesverbandes ORT in England statt. Die Herren Bramson und Prof. Frankfurt berichteten eingehend über die bisherige Arbeit des Verbandes. Herr Bramson behandelte außerdem eingehend die Lage in den Ländern Osteuropas, wo im Zusammenhang mit dem Niedrbruch des Handels ein starker Andrang der Jugend, zum Teil auch der Erwachsenen, zu den technischen Fachschulen der ORT zu bemerken ist. Allein in Polen leitet und unterstützt ORT 32 Fachschulen mit mehr als 2000 Schülern, die im Handwerk ausgebildet werden; dazu kommt die Arbeit für die jüdischen Landwirte. Prof. Frankfurt erstattete noch Bericht über die Arbeit der Kooperativgesellschaft für Werkzeugversorgung, die sich erfolgreich entwickelt. Der ORT-Aufbaufonds stellte dieser Gesellschaft 30 000 Dollar zur Verfügung. 4500 Handwerker wurden mit Maschinen und Werkzeugen versorgt, ebenso mit Rohstoffen. In allen Ostländern bestehen Werkzeug- und Rohstoff-Depots. Herr Halpern berichtete über die Tätigkeit des Londoner Komitees, die sich hauptsächlich auf die Unterstützung der Fachschulen in Wilna und in Wolhynien konzentriert. — Nach einer eingehenden Diskussion, die sich insbesondere mit einem Plan der Erweiterung der Tätigkeit des Londoner Komitees und der Erwerbung neuer Mitglieder befaßte, wurde ein Komitee gewählt, dem die folgenden Personen angehören: Herr und Frau S. Beloff, Dr. J. Gawronsky, Frau M. Großmann, die Herren A. J. Halpern, L. Istorik, J. Kagan, S. Kallin, A. Krugljakoff, Dr. Y. Krupenia, S. Lourie, Frau D. Mowschowitsch, die Herren Dr. Pines, Pilichowsky, S. Raskin, M. Schalit, Dr. M. Schwartzmann, M. Tscharny, W. Wolf, B. Wolfson, P. Zinn und E. Zundolowitsch.

Jüdische Landwirte und Kaulleute in Amerika eingetroffen

Neuyork. (JTA) Mit dem Dampfer „Hamburg“ sind 25 ausgebildete jüdische Landwirte samt Familien, sowie 40 jüdische Kaulleute in Neuyork eingetroffen. Die Landwirte, die unter der Führung eines gewissen Oswald Fischer die Reise machten, erklärten, daß in Deutschland mehrere hundert Juden aus Rußland und Polen landwirtschaftlich tätig sind und nach Amerika kommen wollen. Die jüdischen Landwirte reisten sofort nach dem Westen ab, wo sie als Farmer tätig sein werden. — Die Kaulleute weilen hier nur vorübergehend, um die Wirtschaftsverhältnisse zu studieren und Handelsbeziehungen anzuknüpfen.